

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 8

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landesverteidigung als schweizerisches Selbstverständnis

Als ich damit begann, die Gedanken für diesen Artikel zusammenzutragen, befand ich mich unerwartet vor einer grossen Schwierigkeit. Ich empfand es als nicht einfache Aufgabe, zu beurteilen, was im Rahmen des Selbstverständnisses eigentlich auch selbstverständlich sei. Offensichtlich ist es viel einfacher, über Aussergewöhnliches zu berichten als über Selbstverständliches. Wir Schweizer sprechen wenig darüber. Ausländer, wenn sie es überhaupt verstehen wollen oder können, sind über das viele Selbstverständliche unserer Landesverteidigung überrascht. Viele beneiden uns darum. Die Armeegegner ärgert das Selbstverständliche unserer Landesverteidigung sehr, sie nennen es «Tabu». Sie möchten darüber diskutieren, es in Frage stellen und niederreißen.

Selbstverständlich ist es für die weitaus grösste Mehrheit der Bürger in diesem Staat, dass 430 000 Wehrmänner und Frauen 13 Millionen Dienstage im Jahr leisten. Fast ebenso viele Eidgenossen und Eidgenossinnen absolvieren ihren zwei- bis dreitägigen Kurs im Zivilschutz. Erstaunlich ist es, wenn man darüber nachdenkt, dass die tatsächlichen Kosten der Landesverteidigung ungefähr das Doppelte von dem betragen, was im Bundeshaushalt ausgewiesen wird. Die Hälfte wird durch private Leistungen als Beitrag zum Funktionieren der Milizarmee geleistet. Ich zähle ua die unbezahlten Vorbereitungsarbeiten unserer Kader aller Stufen vor den militärischen Kursen und die von den Arbeitgebern zu erbringenden Leistungen dazu. Dank der geringen staatlichen Verwaltungskosten im Milizsystem ist es möglich, gut 50 Prozent der Wehraufwendungen für die Anschaffung von neuen Waffen und Geräten zu verwenden. Das ist für uns armeeverbundene Schweizer sehr wichtig zu wissen. Rechnet man die freiwillige wehrsportliche Aktivität der Truppenkörper unserer Armee und die Zahl von Übungen in den militärischen Vereinen zusammen, ergibt sich, dass sich 150 000 Männer und

Frauen an ausserdienstlichen Einsätzen beteiligen. Das ist fast ein Viertel des Armeestandes. Dabei ist nicht die Zahl der Übungen allein, sondern die innere Zustimmung zur Armee und der manifestierte Wehrwille ebenso wichtig.

Das Selbstverständlichste für den Schweizer Soldaten ist es aber, dass er seine persönliche Waffe (ein automatisches Gewehr mit der dazu gehörenden Munition), die Ausrüstung und die AC-Schutzmaske zu Hause aufbewahren kann. Das ist nicht immer ein Dürfen, vor allem dann nicht, wenn Ausrüstung und Waffe bei einer Inspektion in einwandfreiem Zustand präsentiert werden müssen.

Gelegentlich wird mittels mehr oder weniger wissenschaftlichen Umfragen zu ergründen versucht, was in Verteidigungsfragen für den Schweizer selbstverständlich sei. Für mich werden die klarsten Antworten immer bei eidgenössischen Volksabstimmungen erteilt. Wir entscheiden ja fast jedes zweite Jahr über eine verteidigungspolitische Frage. Die Erfahrungen vieler Jahre zeigen, dass im Durchschnitt 60 bis 70 Prozent der beteiligten Bürger den Verteidigungsanliegen zustimmen. Auch dieses Verhältnis gilt im Rahmen dieser demokratischen Ausmachungen als Selbstverständnis.

Für uns Schweizer ist das Gespräch über unsere Armee kein Tabu, wir dürfen und wollen im Gegensatz zu anderen Staaten darüber reden und befinden. Das ist für uns so selbstverständlich wie die nachfolgend zusammenfassend formulierten Grundsätze unserer Landesverteidigung:

- **Verteidigung mit modernen Waffen und hartnäckigem Kampf ab Landesgrenze**
- **allgemeine Wehrpflicht und Milizsystem als Grundlage der Armee**
- **Schutz der zivilen Infrastruktur und der Zivilbevölkerung**

Edwin Hofstetter